

# In Naabeck fließt seit 400 Jahren das Bier

**TRADITION** Von einem kleinen Betrieb entwickelte sich die Schlossbrauerei Naabeck zu einer Kult-Marke in der Oberpfalz. In der langen Geschichte gab es viele Herausforderungen. Brauerei-Chef Wolfgang Rasel blickt auf acht Meilensteine zurück.

1

## Die Gründung der Schlossbrauerei während des Krieges



Der alte Keller ist heute vermietet.

**BEGINN.** Die Ortschaft Naabeck selbst wird erstmals im Jahr 1112 urkundlich erwähnt. Tatsächlich ist der Ort aber wohl sehr viel älter, was der Fund einer römischen Goldmünze bei Bauarbeiten zeigt. Die örtliche Brauerei entstand im Jahr 1620. Damals wurde Elsbeth von Taufkirchen das Braurecht verliehen. Das Bier wurde zu diesem Zeitpunkt noch in einem Keller in unmittelbarer Nähe zur Naab gelagert, eine Brücke über den Fluss gab es noch nicht. Erst Jahre später wurde der Lagerkeller ins Innere der Schlossbrauerei auf dem Berg verlegt. Die alten Räume am Naaberfer sind heute vermietet.

Die Anfänge der Brauerei waren allerdings alles andere als einfach, denn der Dreißigjährige Krieg, der von 1618 bis 1648 tobte, machte auch vor Naabeck nicht Halt. Brauereibesitzer Wolfgang Rasel erklärt, dass das Schloss und die Brauerei in der Kriegszeit schwer in Mitleidenschaft gezogen wurden. Naabeck war nach Kriegsende somit schwer gezeichnet. 1650 übernahmen dann die Grafen Spielberg die Schlossbrauerei und führten nicht nur die Brautradition fort, sondern bauten Schloss und Brauerei mühevoll wieder auf und sicherten so die Zukunft des Braubetriebs.

2

## Schloss und Brauerei hatten mehrere Besitzer



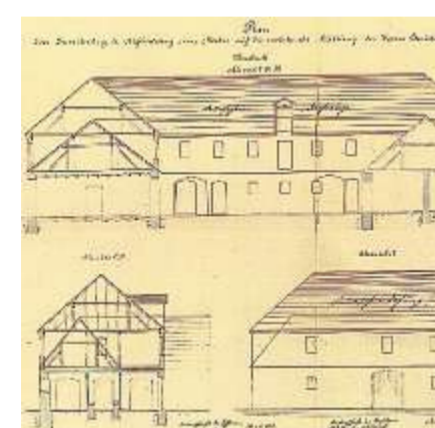
Das historische Schloss Naabeck

**FLUKTUATION.** Im Lauf der Jahre war die Schlossbrauerei Naabeck im Besitz vieler Familien. Die Grafen von Spielberg übernahmen den Grund von Elsbeth von Taufkirchen. Bis 1804 war das Schloss und das Brauereigelände in deren Besitz. Allerdings mit einer kurzen Unterbrechung, wie Brauerei-Chef Wolfgang Rasel erklärt. „Für zwei oder drei Jahre hatte die Schlossbrauerei in diesem Zeitraum einen anderen Besitzer. Allerdings wurde sie wieder an die Grafen von Spielberg zurückgegeben.“ Wegen der weiblichen Erbfolge bei den Spielbergs änderte sich bis 1804 der Name der Besitzer. Der Name des kleinen

Örtchens Spielberg bei Naabeck geht ebenfalls auf die Grafen zurück. Im Anschluss kaufte Karl J. Graf von Drechsel die Schlossbrauerei, unter dessen Leitung der Betrieb auch ausgebaut wurde. „Graf Drechsel war ansässig in Karlstein“, sagt Wolfgang Rasel. „Er hat die Schlossbrauerei bis 1892 besessen.“ Allerdings veräußerte Graf von Drechsels letzter Nachkomme den Besitz 1892, wodurch die Schlossbrauerei Naabeck zwischenzeitlich in die Hände eines Immobilienmaklers geriet. Weitere zwei Jahre später erwarb Christian Streng den Betrieb. In seiner Ära entwickelte sich die Brauerei grundlegend weiter.

3

## Christian Streng, der „Pionier“ aus Naabeck



Baupläne zur Erweiterung

**ENTWICKLUNG.** Im Besitz von Christian Friedrich Streng machte die Schlossbrauerei Naabeck einen entscheidenden Schritt in die Zukunft. „Er war für die Brauerei ein Pionier“, erklärt Wolfgang Rasel. Streng brachte den Betrieb auf den zu seiner Zeit modernsten Stand, kaufte die zum Teil verschleuderten Waldungen zurück und brachte neuen Schwung in die Brauerei. Streng baute zunächst einen neuen Lagerkeller direkt auf dem Brauereigelände, was die Wege im Vergleich zum alten Keller am Naaberfer verkürzte. Außerdem ließ er auch eine eigene Mälzerei bauen.

Unter Strengs Führung wurde zudem auch die eiserne Brücke über die Naab errichtet, wodurch das Bier erstmals den Weg nach Schwandorf fand. „Er hat die Brauerei auf ein völlig neues Fundament gestellt“, sagt Rasel. Doch Streng hatte auch seine Probleme. „Irgendwann war die Sinnsuche für ihn schwer, weil er keine Familie und keine Kinder hatte“, sagt Rasel. „1906 oder 1907 verkaufte Christian Streng die Brauerei deshalb wieder.“ Für Rasel war Streng dennoch der Besitzer, der am meisten für die Brauerei geleistet hat. Der Betrieb ging danach erneut an Immobilienmakler, ehe ihn Wolfgang Rasels Großvater Hans erwarb.

4

## Die Familie Rasel kommt nach Naabeck



Hans-Jörg (links) und Eberhard Rasel

**ANKUNFT.** Die Familie Rasel fand ihren Weg 1919 nach Naabeck. Im Frühjahr erwarb Hans Rasel das Schloss und die dazugehörige Brauerei mit dem Geld, mit dem er nach einem Familienstreit aus der Kaolinfabrik in Amberg ausbezahlt wurde. „Die Brauerei war damals ein Nebenberuf, 95 Prozent des Ganzen waren Forst- und Landwirtschaft“, erklärt Wolfgang Rasel. Sein Großvater Hans und dessen Frau Irmgard hätten sich mit etwa 15 Prozent des Kaolingeldes das Schloss gekauft, mit den übrigen 85 Prozent sollte alles auf Vordermann gebracht werden. „Mein

Großvater war ein sehr vermögender Mann, allerdings war ihm das Geld auch irgendwann nichts mehr wert“, sagt Wolfgang Rasel. Während der Inflation ging ein Großteil des Familienvermögens verloren, was die Rasels „beinahe Kopf und Kragen“ gekostet hätte. Nach dem Tod der Großeltern ging die Brauerei 1952 an Wolfgang Rasels Vater Hans-Jörg und seinen Onkel Eberhard über. Die Brüder unterstützten fortan, die Landwirtschaft weiter auszubauen, was allerdings „lebensmittelmäßig“ gescheitert sei. 2019 feierte die Familie Rasel 100 Jahre in Naabeck.



In Naabeck ist bereits für die Zukunft gesorgt: Eva Rasel wird die Schlossbrauerei nach ihrem Wirtschaftspsychologie-Studium von Vater Wolfgang übernehmen und in die nächste Generation führen.

FOTOS: ALEX HUBER (4), RASEL/PRIVATARCHIV (5)

## DAS BRAUEREIFEST ZUM GROSSEN JUBILÄUM IN NAABECK

**Start:** Vom 11. bis zum 13. September 2020 feiert die Schlossbrauerei Naabeck 400 Jahre Braurecht. Dazu stellt die Familie Rasel gemeinsam mit den Mitarbeitern der Brauerei ein buntes Programm auf die Beine. Am Bier-Probierstand werden die Gäste zum Jubiläum die verschiedenen Sorten verkosten können. Außerdem wird es ein Jura-Weizen-Karussell, eine Kisten-Rollbahn und eine Ausstellung zur historischen Flaschenabfüllung geben. Die Schlossbrauerei bietet zudem eine Stadtrundfahrt mit dem Pferdegesspann an und serviert verschiedenste Gerichte wie Fisch, süße und herzhafte Speisen sowie Gerichte aus der Festküche.

**Samstag:** Der Festsamstag beginnt bereits am Vormittag um 10 Uhr mit einem Frühstücken und einem Weißwurstfrühstück. Für musikalische Unterhaltung wird dabei die Jugendblaskapelle aus Fensterbach sorgen. Ab 10.30 Uhr beginnt in Naabeck dann der Tag der offenen Tür mit einer Brauereiführung und einer Besichtigung des historischen Schlosses Naabeck.

**Mittagstisch:** Ab 12 Uhr gibt es dann einen Mittagstisch im Biergarten im Schlosssinnhof. Ab 14 Uhr startet das Kinderprogramm, bei dem unter anderem Donikkl und Sepp Schabernack auftreten werden. Von 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr werden die Festpaare ins Festzelt einziehen, begleitet von der Neukirchener Blaskapelle. Am Abend sorgen die „Trog-lauer“ und DJ Tschack für Stimmung.

**Sonntag:** Der letzte Tag des Brauereijubiläums startet bereits um 9.45 Uhr mit einem Gottesdienst. Dieser wird von der Bubacher Musikkapelle begleitet. Anschließend folgt die Begrüßung der Gäste. Ab 12 Uhr wird es, wie auch am Samstag, einen Mittagstisch im Festzelt geben. Für musikalische Unterhaltung sorgt dabei die Bubacher Blaskapelle. Im Biergarten im Schlosssinnhof spielen von 12 bis etwa 18.30 Uhr „D'Stodara & Er“. Parallel dazu beginnt am Sonntag um 14 Uhr auch ein Festzug mit zahlreichen Vereinen, Kapellen und Gästen durch die Ortschaft Naabeck. Der Festzug wird anschließend ins Bierzelt auf dem Brauereigelände einziehen.

## AKTUELL IM NETZ



Weitere Bilder sowie viele Hintergründe zum Thema finden Sie bei uns im Internet. [www.mittelbayerische.de/schwandorf](http://www.mittelbayerische.de/schwandorf)

**Finale:** Im Festzelt spielen am letzten Tag des großen Jubiläums der Schlossbrauerei Naabeck die „Brenzsalzer“. Die Band wird ab 15 Uhr für Stimmung sorgen. Gegen 22 Uhr wird die Feier am Sonntag dann ausklingen. Die Familie Rasel und die Mitarbeiter der Schlossbrauerei Naabeck befinden sich bereits mitten in den Vorbereitungen auf das große Jubiläum.

5

## Der endgültige Durchbruch für das „Naabecker“

**MARKETING.** Hans-Jörg und sein Bruder Eberhard Rasel führten 1958 als eine der ersten Brauereien in ganz Bayern einen Heimdienst ein. Für Naabecker war das der absolute Durchbruch. „Früher hieß das noch Hausieren. Die Bierfahrer sind von Haus zu Haus gefahren und die Leute sind schon in den Türen gestanden und haben gewunken“, erzählt Wolfgang Rasel. Damals sei man es noch gewohnt gewesen, sein Bier mit dem Maßkrug vom Wirtshaus zu holen. Dass Naabecker nun aber Bier in Kisten direkt nach Hause zu den Kunden brachte, war eine Sensation. Die Schlossbrauerei lieferte im Umkreis von 50 Kilome-

tern. „Das war die Nahverkehrszone. Fernverkehr wollte mein Vater nicht machen“, sagt Wolfgang Rasel. Für den heutigen Besitzer stellt das „Hausieren“ einen Meilenstein dar. „Das hat unser Bier in der ganzen Oberpfalz bekannt gemacht und unseren Betrieb in eine andere Dimension geführt. Plötzlich waren wir eine gute, private, mittelständige Brauerei.“ Die Bierfahrer brauchten allerdings Wandergewerbescheine. Weil das die Rasels anfangs selbst nicht wussten, schalteten konkurrierende Brauereien ab und an schon mal die Polizei ein. Die Fahrer holten ihre Scheine aber nach und das Problem war gelöst.



Der Heimdienst der Brauerei Naabeck

6

## Erweiterung führt die Brauerei in die Zukunft

**BAUARBEITEN.** Über die Jahre war Naabeck zu einer festen Größe in der Region geworden, weshalb Hans-Jörg Rasel 1971 entschied, das Brauereigelände noch einmal zu erweitern. Die Arbeiten dauerten insgesamt rund drei Jahre und kosteten mehrere Millionen Deutsche Mark, allerdings zahlte sich Rasels Entscheidung langfristig aus. Der Felsandstein vom Berg wurde mühevoll ausgehoben und somit deutlich mehr Platz geschaffen, wovon die Schlossbrauerei noch heute profitiert. „Das war im großen Stil und sicher auch ein Jahrhundertwerk. Ähnlich wie damals Christian Streng hat mein Vater die

Voraussetzungen für die Zukunft der Brauerei geschaffen“, sagt Wolfgang Rasel. Investiert wurde zudem in eine eigene Einfahrt für LKWs, was vor allem die Be- und Entladung erleichterte. „Seitdem müssen wir beispielsweise unser Malz nicht mehr sackweise einbringen, das ist eine riesige Zeitersparnis“, erklärt Rasel. Die großen Flächen kommen Naabecker in jeder Hinsicht zugute. „Viele Stadtbrauereien kommen nicht mehr aus und das wäre bei uns genauso gewesen. In Naabeck können die Laster problemlos wenden. Dadurch haben wir einen ganz wichtigen Standortvorteil gegenüber manch anderer Brauerei“, sagt Rasel.



Das Brauereigelände in Naabeck

7

## Das Jura-Weizen, der legendäre Kinospot und die Bierzelthymne

**IMAGE.** Nach dem Tod seines Onkels Eberhard im Jahr 1985 wechselte Wolfgang Rasel, der zuvor Ländergruppenleiter bei Löwenbräu war, in den elterlichen Betrieb. Nachdem sein Vater 1989 ebenfalls verstarb, führte der Sohn die Brauerei allein – und schickte sich an, die Erfolgsgeschichte fortzuführen. 1993 pachtete er den Betrieb in Wiefelsdorf von der Familie Plank, zehn Jahre später kaufte Naabecker die Brauerei mit dem beliebten Jura-Weizen auf. Schon zuvor setzte Rasel auf neue Vermarktungsstrategien, wie den legendären Naabecker-Kinospot, an dem seit 1988 kein Kinofilm mehr vorbeikam. Als eine von nur rund 70 Braue-

reien in ganz Deutschland verfügt Naabecker über eigenes Felsquellwasser – auch das sollte vermarktet werden. Ein weiterer Werbespot zeigt den schonenden Umgang mit dem Waldboden. „Bei uns wird nach wie vor mit Pferden gerückt, um das Quelleinzugsgebiet zu schützen“, erklärt Rasel. Eher unfreiwillig wurde die Schlossbrauerei auch zum Bestandteil eines Bierzelthits. Zusammen mit dem Fanclub des FC Bayern aus Büchelkühn veranstaltete Naabecker ein Vätertagstfest. Als musikalischer Stammgast besang dort der „Moser Hias“ das Naabecker Bier und schuf ein Lied, das mittlerweile auf vielen Festen gespielt wird.



Rasel übernahm auch das Jura-Weizen.

8

## Die nächste Generation steht in den Startlöchern

**WECHSEL.** Der Zeitpunkt des Wechsels an der Spitze der Schlossbrauerei Naabeck ist bereits absehbar. Wolfgang Rasels jüngste Tochter Eva wird den Betrieb aller Voraussicht nach in dreieinhalb Jahren übernehmen und in die Zukunft führen. Die 22-Jährige absolvierte eine Ausbildung zur Industriekaufmann in einer Brauerei am Chiemsee, aktuell studiert sie Wirtschaftspsychologie. „In zweieinhalb Jahren werde ich meinen Bachelor haben. Dann will ich noch für etwa ein Jahr zu einer richtig großen Brauerei und danach geht es zurück in die Heimat“, erklärt sie.

In einer Brauerei aufzuwachsen habe sie immer genossen. „Ich liebe den Geruch hier. Ich mochte auch schon immer Fest und hab mir gern mein Dirndl angezogen. Als ich klein war, wollte ich auch unseren Braumeister heiraten“, erzählt Eva Rasel. Auch wenn sie ihrem Vater ziemlich ähnlich sei, hat die 22-Jährige schon ihre eigenen Ideen. Der Betrieb soll künftig vor allem digital präsentiert werden. „Und da ist Eva prädestiniert“, sagt Vater Wolfgang. Trotzdem will Eva auch nach dem Wechsel weiter auf den Rat ihres Vaters vertrauen. „Allein schon wegen seiner Erfahrung.“



Eva Rasel ist die Zukunft der Brauerei.